

9 dum nequit hic sudare sibi creber(que) frequensque...
That *sudare* may be used *in malam partem* is conceivable, but I do not know any example of such a usage. Perhaps the poet used a choicer verb, ignorant of its true scansion: *subare*. For another metrical error cf. 19 *nōlentem*.

23-4: I have quoted these lines above in the form in which they appear in Walter's article. Walter fails to tell us that *maternum* ... *ventris onus* is the emendation of Vernet, and that the manuscript gives *maternus* ... *ventus honus*. Therefore keep *maternus* and simply change *ventus* to *venter*.

35-6 Sic ait: 'Ethiopi consensi cuius avitum (avittum *cod.*)
nascitur affectus ecce colore nepos'.

Walther (*apud* Walter, p. 67 n. 10) wishes to change *avitum* to *avita*. I do not know what meaning he proposes to extract from this conjecture. Read *avito*: 'I have consorted with an Aethiopian, and behold a grandchild is born, marked with his grandfather's colour'. For *consentire* used 'de re venerea' cf. *TLL* iv. 397. 30ff.

Queens' College, Cambridge

James Diggle

ZUM TEXT DER ANAXIMENES-RHETORIK¹

I

24, 4. Hier weicht der Wortlaut der Hss beträchtlich von der Fassung des Papyrus (*II*) ab:

*σκοπεῖν δὲ καὶ τὸ πρᾶγμα ὁποῖον φανεῖται κατὰ μέρη διαιρούμενον ἢ
(καὶ α) καθόλου λεγόμενον, καὶ ὁποτέρως (ὁπότερον FH²) ἂν μείζον
ἦ, τόνδε τὸν τρόπον αὐτὸ λέγειν (Hss).*

σ[κοπεῖν δε ...] ἢ [...] μὲν²) ποτερον μείζον φαινεται το πραγμα κατα

1) Die Vorschläge, die ich im Folgenden darlege und begründe, sind zum Teil schon von R. Kassel bekannt gemacht worden (*Philol.* 111, 1967, 126). Ich zitiere nach Seite und Zeile der neuen Ausgabe von M. Fuhrmann (*Anaximenes ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum*, Leipzig 1966).

2) So in der Ausgabe von Grenfell-Hunt. Nachdem jedoch Hunt auf Bitten von F. Eisemann den Papyrus an dieser Stelle ein zweites Mal ein-

μερη διαιρουμενον η καθολου λεγομενον οποτερωσ αν ουν μειζον η τουτον τον τροπον αυτο δει λεγειν (II).

Ohne Zweifel bietet der Papyrus dort, wo er nicht verderbt ist – mit Ausnahme der geringfügigen Verschreibung *φανεται* – die bessere Version: das *πότερον μειζον* (*φανείται*) von II führt sehr gut das vorausgehende *μέγα φανείται* weiter, während das *ὅποιον φανείται* der Hss in der Abhandlung über die Auxesis viel zu allgemein ist; *ὀπιότερων ἂν οὖν* stellt die elegantere Satzverknüpfung dar; *τούτον τὸν τρόπον* ist dem *τόνδε τὸν τρόπον* überlegen, denn in dieser Schrift gibt es zwar – wenn ich nichts übersehen habe – drei Beispiele für *οὗτος* als vorwärtsweisendes Pronomen (56, 17. 60, 23. 75, 10 – hier dürfte *οὕτως* trotz des korrupten Kontextes richtig sein), aber nur einen sehr unsicheren Beleg dafür, daß *ὅδε* auch zurückdeuten könnte, wie es an unserer Stelle gefordert wäre; in 55, 22 bietet nämlich die wertvolle Hs F *οὕτω* an Stelle des *ὅδε* der übrigen Hss, denen Fuhrmann gefolgt ist. Das *δεῖ* neben *λέγειν* in II schließlich enthebt uns der zwar nicht unmöglichen aber doch gewagten Annahme, Anaximenes habe hier einen imperativischen Infinitiv gesetzt³⁾. Man muß deshalb auch zu Beginn des Satzes den spärlichen Schriftspuren des Papyrus größtes Gewicht beilegen und darf sich kaum bei Fuhrmanns Vorschlag beruhigen.

Setzt man voraus, daß das Anfangs-σ in II richtig gelesen ist, und II und die Hss den Satz mit *σκοπεῖν δὲ* beginnen, so verbleibt eine Lücke von neun Buchstaben. Sie müßte von einem Wort gefüllt werden, das dem *δεῖ* in 24, 7 entspricht (also ein Prädikat zu dem Infinitiv *σκοπεῖν* darstellt) und möglichst mit einem ν schließt.

All diese Bedingungen erfüllt das vom Autor gerne verwendete⁴⁾ *ἀναγκαῖον*. Diese Lesart empfiehlt sich auch deshalb, weil der Anschluß *σκοπεῖν δὲ* besser in den Gedankengang paßt als das *σκοπεῖν δὲ καὶ* der Hss. Die Partikeln *δὲ καὶ* hatten nämlich im vorausgehenden Abschnitt dazu gedient, jeweils eine neue Methode der Auxesis an die drei zuerst genannten anzufügen:

gesehen hat, darf man davon ausgehen, daß nur das Anfangs-σ und das Schluß-ν halbwegs sicher zu lesen sind, vgl. F. Eisemann, *Anaximenea*, Diss. Leipzig 1912, 51.

3) Vgl. dazu M. Fuhrmann, *Untersuchungen zur Textgeschichte der pseudo-aristotelischen Alexander-Rhetorik*. Abhandlung der Mainzer Akademie, geistes- und sozialwissenschaftl. Klasse, Jahrgang 1964, Nr. 7, Wiesbaden 1965, 132f.

4) Z. B. 11, 21; 17, 14; 21, 2; 25, 7; 29, 22; 61, 17; 61, 26.

ἔσται δὲ καὶ ὁδε πάντως αὖξεν (23, 8); ebenso 23, 12 und 23, 20. Nach der Zusammenfassung in 24, 2 wird aber nicht etwa ein neues, selbständiges Glied nachgetragen, wie es das δὲ καὶ der Hss nahelegt, sondern der neue Satz schließt gedanklich eng an den vorausgehenden an, wie die Wiederaufnahme des μέγα φανεῖται durch μεῖζον φανεῖται zeigt. Dieses logische Verhältnis bringt aber auch Anaximenes durch ein einfaches δὲ zum Ausdruck, vgl. 71, 16f. und 42, 17f. (Μαρτυρία δ' ἐστὶν ὁμολογία συνειδότες ἐκόντος ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸ μαρτυρούμενον...), wo auch jeweils im δὲ-Satz ein Stichwort der vorhergehenden Zeile wieder aufgegriffen wird.

2

24, 19. Διέλθωμεν δὲ πάλιν τούτοις ὁμοιοτρόπως τὸ τε κατηγορικὸν καὶ τὸ ἀπολογικὸν εἶδος [ὃ περὶ τὴν δικανικὴν ἐστὶ πραγματεῖαν αὐτὰ τε] ἐξ ὧν συνέστηκε καὶ ὡς αὐτοῖς δεῖ χρῆσθαι.

So lesen wir diesen Abschnitt bei Fuhrmann. Die athetierten Worte sind nur in den Hss überliefert. Da sie ohnehin durch die Verwendung eines der γένη-Begriffe, die aller Wahrscheinlichkeit nach dem Anaximenes noch nicht geläufig waren⁵⁾, verdächtig sind, entschied sich der neue Herausgeber für die Lesart des Papyrus und betrachtete den überschüssigen Text der Hss als spätere Zutat⁶⁾. Daß der Relativsatz unecht ist, wird man schwerlich bestreiten können, denn selbst wenn man voraussetzen wollte, Anaximenes habe die γένη-Begriffe bereits gekannt, blieben schwere Anstöße: An Stelle des δ wäre unbedingt ein ἢ gefordert, wie das folgende αὐτοῖς (und αὐτὰ) zeigt⁷⁾. Auch läßt sich das κατηγορικὸν und ἀπολογικὸν εἶδος nicht durch die Wendung δ (ἢ) περὶ τὴν δικανικὴν ἐστὶ πραγματεῖαν unter das γένος δικανικὸν subsumieren, dieser Gedanke müßte gut griechisch vielmehr folgendermaßen formuliert sein: ἢ τοῦ δικανικοῦ γένους ἐστὶν oder ἐξ ὧν τὸ δικανικὸν γένος σύγκειται⁸⁾. Zudem bringt

5) Vgl. Fuhrmann, Untersuchungen 150ff.; Praefatio seiner Ausgabe XLI.

6) Auch Grenfell-Hunt (S. 137, zu 296) und K. Fuhr (BPhW 26, 1906, 1419) folgen der Autorität des Papyrus.

7) Eisemann, der die Überlieferung der Hss zu verteidigen sucht, macht aus dem δ ein ἢ (74); es ist aber zu fürchten, daß er durch diese Änderung ein Indiz für die Unechtheit dieser Stelle verdeckt.

8) Eisemann (74) scheint seltsamerweise eine derartig korrekte Ausdrucksweise nur vom Interpolator, nicht aber auch von Anaximenes zu fordern.

Anaximenes auch bei der ersten Einführung des *προτροπετικόν* und *ἀποτροπετικόν* (5, 17), des *ἐγκωμιστικόν* und *φρεκτικόν* (21, 11) und des *ἐξεταστικόν εἶδος* (28, 6) keine Unterordnung unter das entsprechende Genos⁹⁾, obwohl er doch am ehesten bei dem schwer einzuordnenden *ἐξεταστικόν εἶδος* dazu Anlaß gehabt hätte. Es wäre aber sonderbar, wenn er, der so überaus systematisch verfährt, bei dem *κατηγορικόν* und *ἀπολογικόν εἶδος* von seinem üblichen Schema abgewichen sein sollte. Man ist also vollauf berechtigt, den Relativsatz als spätere Interpolation herauszulösen.

Fraglich bleibt jedoch, ob auch die anschließenden Worte *αὐτά τε* unecht sind. Nach Fuhrmann (Untersuchungen 150) hat sie der Interpolator eingefügt, um zu verhindern, daß man den Satz *ἐξ ὧν συνέστηκε* auf *δικανικὴν πραγματείαν* statt auf *τό τε κατηγορικόν καὶ τὸ ἀπολογικόν εἶδος* bezieht. Aber ist es denkbar, daß der Interpolator zwar in *αὐτά τε* den richtigen Numerus gesetzt, unmittelbar zuvor aber den Relativsatz durch das falsche *ὁ* eingeleitet hat?

Es kommt hinzu, daß Anaximenes nach der Lesart des Papyrus ankündigt, er wolle die Zusammensetzung und die Verwendung des *κατηγορικόν* und *ἀπολογικόν εἶδος* darlegen, dann aber diese beiden Punkte erst an zweiter¹⁰⁾ und dritter Stelle¹¹⁾ abhandelt und zuvor zunächst eine Definition dieser *εἴδη* gibt, die er durch das resumierende *ἐκατέρου δὲ τῶν εἰδῶν τὰς δυνάμεις αὐτάς ἔχοντος* als eigenen Gliederungspunkt von den übrigen absetzt. Sollte er dieses Glied bei der Dispositionsankündigung übergangen haben? Dies wäre sehr verwunderlich, denn es ist sein festes Prinzip, bei der Erörterung eines neuen Begriffes immer zunächst die Definition zu bringen¹²⁾ und diese dort, wo er

9) In 5, 18f. gibt er nur eine Begründung dafür, weshalb er die *προτροπή* und *ἀποτροπή* an erster Stelle behandelt.

10) Vgl. 26, 22f.

11) Er widmet der *χρησις* keinen selbständigen, zusammenhängenden Abschnitt sondern bezieht sie von Fall zu Fall in seine Erörterung mit ein, vgl. z. B. 80, 2 und 93, 12.

12) So 5, 20: *Καθόλου μὲν οὖν εἰπεῖν, προτροπή μὲν ἐστίν... οὕτω δὲ τούτων διωρισμένων τὸν μὲν προτρέποντα χρῆ δεικνύειν...;* 21, 13: *Συλλήβδην μὲν οὖν ἐστὶν ἐγκωμιστικόν εἶδος ... δεῖ δὲ τὸν εὐλογοῦντα δεικνύειν...;* 25, 2: *ἔστι δὲ τὸ μὲν κατηγορικόν συλλήβδην εἰπεῖν... ἐκατέρου δὲ τῶν εἰδῶν τὰς δυνάμεις αὐτάς ἔχοντος τὸν μὲν κατηγοροῦντα ἀναγκαῖον λέγειν...;* 28, 7: *Ἐν κεφαλαίῳ μὲν οὖν εἰπεῖν ἢ ἐξετασίς ἐστι... δεῖ δὲ τὸν ἐξετάζοντα ζητεῖν...;* Dies gilt auch für weniger umfangreiche Begriffe: *ὀρίσασθαι δὲ πειράσσομαι τούτων ἕκαστον τί ἐστίν, καὶ δεῖξαι πόθεν αὐτῶν εἰς τοὺς λόγους εὐπορήσομεν* (6, 13); es folgen die Definitionen des *δίκαιον*, *συμφέρον*, *καλόν*, *ἡδὺ*, *βράδιον*,

seinen Ausführungen eine Dispositionsankündigung vorausschickt oder ein Resumé folgen läßt, ausnahmslos als erstes Dispositionsglied einzuführen: In 5, 15 verspricht er, jedes *εἶδος* einzeln vorzunehmen und *τὰς δυνάμεις αὐτῶν καὶ τὰς χρήσεις καὶ τὰς τάξεις* (so Spengel; *πράξεις* codd.) darzulegen. Das Kapitel über die *πίστεις* leitet er folgendermaßen ein (30, 19): *δεῖ δὲ τούτων* (sc. *τῶν πίστειων*) *ἐκάστην αὐτὴν τε συνιέναι ποῖα τίς ἐστι, καὶ πόθεν αὐτῶν εἰς τοὺς λόγους εὐπορήσομεν*¹³⁾, *καὶ τί ἀλλήλων διαφέρουσιν*. Die erste Reihe dieser *πίστεις* erhält folgenden Abschluß: *ὥστε τὰς μὲν (ἐξ αὐτῶν) τῶν λόγων καὶ τῶν πράξεων (καὶ τῶν ἀνθρώπων) πίστεις, οἷαι τέ εἰσι καὶ ὅθεν αὐτῶν εὐπορήσομεν καὶ τίνι ἀλλήλων διαφέρουσιν, ἐκ τῶν προειρημένων ἴσμεν* (42, 1). Auch in der Zusammenfassung am Ende der zweiten Reihe nimmt die Definition wieder den ersten Platz ein (45, 12), ebenso in 58, 16. 18 und 59, 1. Das Resumé der Abhandlung über das *προτρεπτικόν* und *ἀποτρεπτικόν εἶδος* schließlich lautet (74, 12): *Τὸ μὲν οὖν προτρεπτικόν (καὶ τὸ ἀποτρεπτικόν) εἶδος αὐτά (αὐτὸ codd.) τε ἴσμεν οἷά (οἷόν codd.) ἐστι καὶ ἐξ ὧν συνέστηκε καὶ ὡς αὐτοῖς (αὐτῶ codd.) χρηστέον*¹⁴⁾. Wir müssen also auch bei der Ankündigung des Dispositionsschemas in 24, 19 einen Hinweis auf die anschließend zunächst vorgeführte Definition fordern.

Von dieser Überlegung her gewinnt das in den Hss überlieferte *αὐτά τε*, das sich durch seinen richtigen Numerus von dem interpolierten Relativsatz abhebt, entscheidende Bedeutung: es stellt ganz offenbar den Rest jenes die Definition bezeichnenden Dispositionsgliedes dar, das wir hier vermissen. Man hat die fehlenden Worte entsprechend der Ausdrucksweise *ταῦτα δὲ αὐτά τε οἷά ἐστι* (21, 19), *αὐτὴν τε... ποῖα τίς ἐστι* (30, 20), *αὐτά τε... οἷά ἐστι* (58, 16 und 74, 12) zu ergänzen und erhält dann in der Form ... *αὐτά τε (οἷά ἐστι καὶ) ἐξ ὧν συνέστηκε καὶ ὡς αὐτοῖς δεῖ χρῆσθαι* ein Satzgefüge, das mit dem in 74, 12 nahezu identisch ist¹⁵⁾: In beiden Fällen bezieht sich das gleiche *αὐτά τε οἷά*

δυνατόν, ἀναγκαῖον. Auf sie wird im Folgenden jeweils zurückverwiesen (*οἷόν ἐστιν*): in 7, 23. 8, 15. 9, 18 und schließlich in 21, 19 (*ταῦτα δὲ αὐτά τε οἷά ἐστι*). Auch bei der Erörterung der einzelnen *πίστεις* und aller folgenden Termini (30, 19 ff.) wird jeweils zunächst die Definition gegeben, die in 31, 8 und 35, 23 durch einen resumierenden Satz ganz ähnlich wie an unserer Stelle als eigener Punkt abgegrenzt wird, vgl. ferner 52, 10.

13) Zu dieser Lesart s. u. S. 78 f.

14) Ich habe statt des Singulars der Hss den Plural gesetzt; dazu s. u. S. 81 f.

15) Daß wir den Plural in 74, 12 erst durch Konjekturen gewonnen ha-

ἔστι auf die bei der ersten Einführung des *προτρεπτικόν* und *ἀποτρεπτικόν* bzw. des *κατηγορικόν* und *ἀπολογικόν εἶδος* gegebene Definition, die jeweils in die gleiche äußere Form gekleidet ist¹⁶). Nur bildet die eine das erste Glied in einer Dispositionsankündigung, die andere das erste Glied in einem Resumé.

Es wäre gewiß beruhigender gewesen, wenn man den Papyrus als gleichsam urkundliches Echtheitskriterium hätte verwenden und dementsprechend die ganze strittige Stelle herauslösen können. Die inhaltlichen Erwägungen zeigen jedoch, daß man so formal nicht verfahren darf, sondern daß man die Lesarten der beiden Hauptzeugen der Überlieferung unvoreingenommen gegeneinander abzuwägen hat. Unter dieser Voraussetzung kann uns der Papyrus helfen, den aus sprachlichen und sachlichen Gründen verdächtigen Relativsatz als spätere Interpolation der Hss zu entlarven; die Hss aber können uns in der Überzeugung bestärken, daß die Überlieferung auch in einer früheren Phase nicht gegen Verderbnisse gefeit war: sie haben den Rest jenes Definitionsgliedes bewahrt, das im Papyrus ganz ausgefallen ist¹⁷).

3

27, 14. καὶ φάσι τὸ μὲν ἀδικεῖν εἶναι τῶν ποιητῶν ἀνθρώπων ἴδιον, τὸ δ' ἔξαμαρτ(άν)ειν καὶ περὶ τὰς πράξεις ἀτυχεῖν οὐ μόνου εἶναι ἑαυτοῦ ἴδιον, ἀλλὰ καὶ κοινὸν καὶ τῶν δικαζόντων καὶ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων.

In der zweiten Zeile habe ich das überlieferte *ἔξαμαρτεῖν* in einen Infinitiv Präsens umgewandelt. Anaximenes hatte nämlich in 27, 5 ff. die *ἀδικία* als *τὸ ἐκ προνοίας κακόν τι ποιεῖν* definiert, die *ἀμαρτία* als *τὸ δι' ἄγνοιαν βλαβερόν τι πράττειν* und die *ἀτυχία* als *τὸ μὴ δι' ἑαυτὸν ἀλλὰ δι' ἑτέρουσ τινας ἢ διὰ τύχην μηδὲν ἐπιτελεῖν τῶν βουλευθέντων*, hatte also durchgehend die Präsensform angewandt. Deshalb kann er nicht im Folgenden zwar die Glieder *ἀδικία* und *ἀτυχία* durch die präsentischen Infinitive *ἀδικεῖν* und

ben (s. u. S. 81 f.), kann die Beweiskraft dieser Parallele nicht beeinträchtigen, da es dabei allein auf das Vorhandensein der drei Dispositionsglieder ankommt.

¹⁶) Vgl. S. 75, Anm. 12.

¹⁷) Der Papyrus zeigt auch sonst Auslassungen, vgl. Fuhrmann, Untersuchungen 118f., und man darf weitere vermuten, vgl. Fuhrmann, Untersuchungen 126, der freilich den dort referierten Kombinationen von Grenfell-Hunt mit Skepsis gegenübersteht.

ἀτυχεῖν wieder aufgreifen, das Glied *ἁμαρτία* aber durch das aoristische *ἐξαμαρτεῖν* umschreiben, zumal dieses Wort innerhalb des Satzgefüges auf gleicher Ebene wie *ἀτυχεῖν* steht und zusammen mit diesem das Gegenglied (*τὸ δέ*) zu *ἀδικεῖν* (*τὸ μὲν*) bildet. Diese Überlegung wird bereits in 27, 19 bestätigt: *κοινὸν τοῖς ἀκούουσι ποιῶν τὸ ἁμαρτάνειν καὶ τὸ ἀτυχεῖν*.

4

30, 19. *δεῖ δὲ τούτων* (sc. *τῶν πίστεων*) *ἐκάστην αὐτὴν τε συνιέναι, ποία τίς ἐστι, καὶ πόθεν τῶν εἰς αὐτὴν λόγων εὐπορήσομεν, καὶ τί ἀλλήλων διαφέρουσιν*.

In diesem Passus ist der zweite indirekte Fragesatz verderbt, denn

1. läßt sich die Wortverbindung *οἱ εἰς αὐτὴν* (sc. *τὴν πίστιν*) *λόγοι* sprachlich nicht rechtfertigen,

2. stimmt das *αὐτὴν* nicht zu dem folgenden Satzglied *τί ἀλλήλων διαφέρουσιν*: man muß notwendig eine Pluralform erwarten.

Man hat wohl wie in 6, 14¹⁸) und 58, 18 *αὐτῶν εἰς τοὺς λόγους εὐπορήσομεν* zu schreiben. Diese Vermutung wird nachdrücklich empfohlen durch einige Wendungen aus der folgenden Ausführung, z. B. 36, 22 (... *ὥστε διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην καὶ παραδειγμάτων εὐπορήσομεν*) und 40, 1 (*τῶν μὲν οὖν σημείων ἐντεῦθεν εὐπορήσομεν*), besonders aber durch das der Ankündigung genau entsprechende Resumé in 42, 1: *ὥστε τὰς μὲν ... πίστεις, οἷαι τέ εἰσι καὶ ὅθεν αὐτῶν εὐπορήσομεν καὶ τίνι ἀλλήλων διαφέρουσιν, ἐκ τῶν προειρημένων ἴσμεν*. Offenbar hat das *αὐτὴν τε* des ersten Satzgliedes nachgewirkt und die Korruptel verursacht.

Gegen diesen Verbesserungsversuch scheint nun freilich zu sprechen, daß unter die *πίστεις* auch die *μαρτυρίαι*, *βάσανοι* und *δοκοὶ* eingereiht sind, die sich nur schwer mit einem *αὐτῶν εὐπορήσομεν* verbinden lassen, weil man sie nicht wie etwa die *εἰκότα* und *παραδείγματα* beliebig vermehren kann. Man darf jedoch das *αὐτῶν εὐπορεῖν* nicht zu eng fassen, denn auch z. B. in den Abschnitten über die *εἰκότα* und die *παραδείγματα* wird ja im Anschluß an die Definition nicht etwa nur aufgezeigt, wie man einen reichen Schatz an *εἰκότα* und *παραδείγματα* gewinnen

18) Dort findet auch unser *τούτων ἐκάστην αὐτὴν τε ποία τίς ἐστι* seine Entsprechung, in *τούτων ἕκαστον τί ἐστὶν*.

kann – der Abschnitt *πολλά δὲ λήρη παραδείγματα* (36, 19) macht nur einen geringen Bestandteil der übrigen Erörterung aus –, sondern es wird in aller Breite dargelegt, wie man mit den betreffenden *πίστεις* in seiner Rede zu verfahren hat. Dies gilt aber ebenso für die *ἐπίθετοι πίστεις*. Ein Vergleich der Zusammenfassungen in 32, 22 (*τοὺς μὲν οὖν κατηγοροῦντας οὕτω χρῆ μετεῖναι τὸ εἰκός*) und 33, 24 (*τὸ μὲν οὖν εἰκός διὰ ταύτης τῆς μεθόδου τεχνικώτατα μέτιμεν*) mit dem Resumé in 45, 10 (*καὶ περὶ μὲν τῶν δρῶν ὁμοιοτρόπως τοῖς προειρημένοις μετιόντες λέγειν εὐπορήσομεν*) zeigt denn auch, daß Anaximenes in der Behandlung beider Arten der *πίστεις* keinen Unterschied macht. Der zuletzt zitierte abschließende Satz läßt sich ebenso unter das von mir vorgeschlagene *πόθεν αὐτῶν εἰς τοὺς λόγους εὐπορήσομεν* subsumieren, wie das *πόθεν αὐτῶν εἰς τοὺς λόγους εὐπορήσομεν* aus Kap. 1 (6, 14) in 7, 18 wieder aufgenommen wird durch den Ausdruck *εὐπορήσομεν δὲ περὶ τούτων λέγειν ἔξ αὐτῶν τε τῶν προειρημένων καὶ ...*¹⁹⁾.

5

53, 15. *Τὰ μὲν οὖν μήκη τῶν λόγων ἐκ τούτων ποιήσομεν, ἥνικα ἂν θέλωμεν.*

Diese Zusammenfassung ist im letzten Kolon auffällig verschieden von der ihr sonst eng entsprechenden Ankündigung in 52, 1 (*Ὅθεν δὲ ἔστιν ἀστεῖα λέγειν καὶ τὰ μήκη τῶν λόγων ποιεῖν ὅπως ἂν τις θέλη τοῦτο διέξιμεν πάλιν*). Man möchte erwarten, daß Anaximenes in seinem Resumé nicht nur die beiden ersten Satz-elemente der Einleitung wieder aufgegriffen hat (*ὅθεν – ἐκ τούτων; τὰ μήκη τῶν λόγων ποιεῖν – τὰ μὲν οὖν μήκη τῶν λόγων ποιήσομεν*), sondern auch das letzte, und ist daher versucht, *ὅπως ἂν θέλωμεν* zu schreiben²⁰⁾. Der Gedankengang bestärkt uns darin: Nach der Erörterung über das *ἀστεῖα λέγειν* hatte der Redner Anleitungen erhalten, wie er verfahren müsse, wenn er seine Rede lang oder kurz machen oder ihr mittlere Ausdehnung geben wolle. Dieser Abschnitt kann aber nicht in dem Satz zu-

19) Vgl. auch 8, 14, 9, 17 (*τὸ μὲν οὖν νόμιμον οὕτω μετιόντες πολλαχῶς δείξομεν*) und 10, 21 ff.: *περὶ μὲν οὖν τοῦ δικαίου καὶ τοῦ νομίμου καὶ τοῦ συμφέροντος οὕτω μετιῶν εὐπορήσεις· τὸ δὲ καλὸν... ὁμοιοτρόπως τούτοις μέτιθι. καὶ περὶ μὲν τούτων ἐντεῦθεν εὐπορήσομεν.*

20) Anaximenes stimmt z. B. auch in 30, 19/42, 1 den einleitenden und abschließenden Satz genau aufeinander ab.

sammengefaßt werden: „Die Länge unserer Reden werden wir also nach diesen Regeln gestalten, wann immer wir wollen“²¹⁾, denn es ist ja nicht – wie das *ἤνικα ἂν θέλωμεν* zum Ausdruck bringen würde – in das Belieben des Redners gestellt, ob er diese Anleitungen befolgen will oder nicht, sondern sobald er sich für eine der drei Größenordnungen entschieden hat, ist er von der Sache her gezwungen, die entsprechenden Regeln anzuwenden. Wir müßten also notwendig das *ἤνικα* in *ὅπως* ändern, wenn gesichert wäre, daß dieser Satz aus der Feder des Anaximenes geflossen ist. Da dieses Resumé aber formal sehr eng mit der folgenden, interpolierten²²⁾ Abhandlung über das *ἀστεῖον γράφειν λόγον* verbunden ist, und man sich überdies nur schwer vorstellen kann, daß ein durch den Kontext gesichertes *ὅπως* im Laufe der Überlieferung einem *ἤνικα* habe weichen müssen, besteht der dringende Verdacht, daß uns die fehlerhafte Konjunktion einen Hinweis auf die Unechtheit des ganzen Satzes gibt.

Es ist ja durch nichts gefordert, daß vor der allgemeinen, das ganze Kapitel abschließenden Zusammenfassung *περὶ μὲν οὖν τούτων ἐντεῦθεν οὐκ ἀγνοήσεις (ἐντεῦθεν* nimmt trefflich das *ὅθεν* von 52, 1 wieder auf) ein Resumé steht, das allein den *μῆκη τῶν λόγων* oder gar nur dem zuletzt abgehandelten *μέσως λέγειν* zugeordnet ist; denn Anaximenes verfährt auch sonst ähnlich: In Kap. 29 spricht er über das Prooemium der Rede vor der Volksversammlung. Dabei gliedert er in der Abhandlung über das *παρασκευάζεσθαι τὴν εὐνοίαν* die *διαβολαί* in drei verschiedene Arten auf (61, 17), die er im Folgenden jeweils gesondert erörtert. Die Abschnitte der beiden ersten Arten erhalten wie alle Abschnitte zuvor einen kurzen abschließenden Satz (62, 24. 63, 8); nur die Erörterung der *διαβολαί περὶ τὸν λόγον* geht leer aus. Der Schriftsteller fügt auch nicht etwa ein Resumé an, das sich auf den eigens von dem übrigen abgesetzten Passus über die drei Formen der *διαβολαί* bezieht, sondern er gibt gleich die allgemeine Zusammenfassung: *Τὰς μὲν οὖν δημηγορίας ἐκ τούτων*

21) Spengel² 189 geht davon aus, daß sich Anaximenes mit den Worten *τὰ μῆκη τῶν λόγων ποιήσομεν* allein auf das *μηκύνειν* beziehe. Aber abgesehen davon, daß auch dieser Gedanke als Zusammenfassung ganz ungeeignet wäre, da ja unmittelbar zuvor das *μέσως λέγειν* erörtert worden war – der Autor hätte in diesem Falle nicht *τὰ μῆκη* gesagt, sondern eine Wortverbindung mit dem Singular *μῆκος* gewählt, vgl. 52, 19: *τούτων μὲν οὖν τὸν τρόπον μῆκος ἐξουσιωοί λόγοι*.

22) Vgl. Ipfelkofer 43 ff., dessen Argumente durch P. Wendland (Anaximenes von Lampsakos, Berlin 1905, 52 ff.) nicht entkräftet sind.

καταστησόμεθα, τάξομεν δὲ πῶς²³). Man könnte also die ganze anstößige Partie τὰ μὲν οὖν μήκη – καὶ τὰ μέτρα ohne Schwierigkeit herauslösen. Wir hätten dann in 53, 15 einen ähnlich schiefen, interpolierten Schlußsatz vor uns, wie er uns wieder im unechten Anhang dieser Schrift begegnen wird (s.u.).

6

74, 12. Τὸ μὲν οὖν προτροπικὸν (καὶ τὸ ἀποτροπικὸν) εἶδος αὐτὰ (αὐτό codd.) τε ἴσμεν οἶά (οἶόν codd.) ἐστὶ καὶ ἐξ ὧν συνέστηκε καὶ ὡς αὐτοῖς (αὐτῶ codd.) χρηστέον.

Fuhrmann hat sich gegen Spengels (καὶ τὸ ἀποτροπικὸν) entschieden, weil der Numerus in αὐτό, οἶόν und αὐτῶ eine solche Ergänzung verbiete. Sie ist aber aus mehreren Gründen unbedingt nötig:

1. In der vorausgehenden Erörterung sind die προτροπαὶ und ἀποτροπαὶ behandelt worden, wobei dem Abschnitt über die ἀποτροπαὶ sogar ein leichtes Übergewicht zugekommen war.

2. Unmittelbar anschließend werden zur Einleitung des folgenden, ebenfalls zweigeteilten Abschnittes über lobende und tadelnde Rede beide Komplementärglieder (τὸ δὲ ἐγκωμιστικὸν καὶ τὸ κακολογικὸν) aufgeführt, die mit dem vorangehenden τὸ μὲν οὖν προτροπικὸν ... das Bezugswort εἶδος gemeinsam haben und diesem Glied auch durch das adversative δὲ deutlich zugeordnet sind. Es widerspräche aber gänzlich der Kompositionsweise unseres systematisierenden Schriftstellers, wenn er zwei aufeinanderfolgende Abschnitte zwar im Großen, durch die Zweiteilung, aufeinander abgestimmt, im Kleinen aber, das heißt in den eng miteinander verflochtenen Resumé- und Ankündigungssätzen, ein schlimmes Mißverhältnis in den antithetischen Gliedern geduldet hätte.

23) In Kap. 26 kündigt er an περὶ ἀντιθέτων καὶ παρισώσεων καὶ ὁμοιοτήτων zu sprechen. Keiner der drei Abschnitte endet jedoch im Folgenden mit einem Resumé; wir lesen vielmehr in 58, 14 (περὶ μὲν οὖν τούτων ἀπόρη· καὶ γὰρ τὸ δίκαιον...) eine allgemeine Zusammenfassung, die die ganze erste Hälfte der Schrift einschließt. Ferner erhält in Kap. 20/21 zwar die Erörterung über die vier verschiedenen Formen der παλλογία jeweils einen kurzen abschließenden Satz, nicht aber die Abhandlung über die εἰρωνεία, die – mindestens in der uns vorliegenden Fassung – als 5. Form der παλλογία eingeführt ist. Anaximenes fügt gleich das allgemeine Resumé über das ganze παλλογία-Kapitel an (51, 19). In Kap. 38 schließlich steht nirgends ein resumierender Satz am Ende der einzelnen Abschnitte, sondern nur eine allgemeine Zusammenfassung am Schluß (95, 14).

3. Der fragliche Satz stellt die abschließende Zusammenfassung der ganzen Abhandlung über das *προτρεπτικόν* und *ἀποτρεπτικόν εἶδος* in dieser Schrift dar, denn er bezieht sich nicht nur auf die *χρησις* sondern auch auf die Anfangsdefinition (5, 20) und auf die daran anschließende Erörterung der Zusammensetzung dieser *εἶδη* (sie ist in 21, 11 zu Ende). Wie aber dort im Resumé jeweils beide Glieder auftauchen (*οὕτω δὲ τούτων διωρισμένων* – 6, 1; ... *καὶ προτρέποντες καὶ ἀποτρέποντες* – 21, 10), so notwendig auch hier.

4. Es ist fester Brauch unseres Autors, überall dort, wo er nicht bewußt ein *εἶδος* gesondert herausgreift, beide Komplementärglieder zusammenzustellen, vgl. 5, 17; 21, 10; 22, 20; 24, 13. 16. 19; 28, 4; 29, 20 (wo auch Fuhrmann Spengels notwendigen Zusatz aufnimmt); 29, 21. 23; 30, 1; 58, 17; 74, 14; 77, 8; 80, 3 (auch hier setzt Fuhrmann zu Recht Spengels Ergänzung in den Text); 80, 9; 92, 1.

Man muß also an unserer Stelle den zweiten *εἶδος*-Begriff notwendig hinzufügen. Daraus folgt aber, daß man auch den Numerus zu ändern und jeweils den Singular in einen Plural zu verwandeln, also den Eingriff rückgängig zu machen hat, zu dem sich ein glättender Interpolator nach Ausfall des zweiten Gliedes angespornt fühlen mußte. Denn nirgends werden in dieser Schrift zwei Komplementär-*εἶδη* zu einem einzigen *εἶδος* zusammengefaßt (so daß man etwa *τὸ μὲν οὖν προτρεπτικόν καὶ ἀποτρεπτικόν εἶδος* schreiben könnte), sondern Anaximenes unterscheidet von Anfang an (5, 9) sieben *εἶδη*, von denen jedes seine Eigenständigkeit wahr (vgl. z. B. 26, 22; 59, 11; 92, 3 ff.). Dies kommt auch durch die konsequente Wiederholung des Artikels vor dem jeweiligen zweiten *εἶδος* zum Ausdruck²⁴). Überdies haben wir in 25, 1 den sicheren Beweis, daß Anaximenes den Plural setzte, wenn er zwei solche Glieder zusammenstellte: *ὡς αὐτοῖς δεῖ χρῆσθαι*.

24) So 21, 11 (*τὸ τε ἐγκωμιστικόν εἶδος καὶ τὸ ψεκτικόν*). 24, 19 (*τὸ τε κατηγορικόν καὶ τὸ ἀπολογικόν εἶδος*; hier fehlt das zweite *τὸ* im Papyrus; an der Lesart der Hss ist jedoch wegen der Partikeln *τε* – *καὶ* festzuhalten). 74, 14 (*τὸ δὲ ἐγκωμιστικόν καὶ τὸ κακολογικόν*). 80, 9 (*ἐν τῷ προτρεπτικῷ καὶ ἐν τῷ ἀποτρεπτικῷ*, wo Spengel zu Recht das überlieferte *ἀπολογητικῷ* in *ἀποτρεπτικῷ* geändert hat). – Unsicher sind 29, 20 (*τὸ προτρεπτικόν* *καὶ τὸ ἀποτρεπτικόν*) und 80, 3 (*εἶδος τὸ τε κατηγορικόν καὶ τὸ ἀπολογικόν*) *καὶ τὸ ἐξεταστικόν*). Doch in beiden Fällen nimmt Fuhrmann mit gutem Grund den Zusatz Spengels in seinen Text auf.

7

82, 10. Πῶς οὖν τὰς διαβολὰς τὰς προειρημένας ἀπολύσομεν, τοῦτο δηλώσω. δύο μὲν δὴ στοιχεῖα λέγω κοινὰ κατὰ πάντων, τὸ μὲν, οἷς ἂν νόμιζῃς τοὺς κριτὰς ἐπιπλήξῃν, προκαταλάμβανε αὐτοὺς καὶ ἐπίπληττε.

In dem letzten Satz läßt sich das überlieferte αὐτοὺς nicht konstruieren, denn das Objekt zu προκαταλάμβανε ist ein aus dem Relativsatz zu entnehmendes ταῦτα²⁵). Man wird wohl dem Zusammenhang am besten gerecht, wenn man schreibt προκαταλάμβανε καὶ αὐτὸς ἐπίπληττε: Der Redner erhält in diesem Abschnitt Anleitungen, wie er Vorurteile, die sich gegen seine Person oder gegen die Sache richten, ausräumen kann. Bevor jedoch Anaximenes jedes einzelne der möglichen Vorurteile gesondert behandelt, stellt er zwei allgemeine Regeln auf, die für alle Fälle gültig sind. Die eine von ihnen besagt, der Redner solle das, was die Richter seiner Ansicht nach tadeln werden, vorwegnehmen und selbst tadeln. Dies stimmt gut zu der Definition der προκατάληψις, die Anaximenes in 45, 18 gegeben hat: προκατάληψις μὲν οὖν ἐστὶ δι' ἧς τὰ τε τῶν ἀκούοντων ἐπιτιμύματα καὶ τοὺς τῶν ἀντιλέγειν μελλόντων λόγους προκαταλαμβάνοντες ὑπεξαίρησομεν τὰς ἐπιφερομένας δυσχερείας.

8

An den Beginn des unechten Anhangs hat der Anonymus die Bestimmungen über die θυσίαι gesetzt, die er aus dem zweiten Kapitel (14, 1 ff.) ausgeschrieben hat: Man muß die Opfer einrichten πρὸς μὲν (τοὺς) θεοὺς ὁσίως, πρὸς δὲ τὰς δαπάνας μετρίως, πρὸς δὲ τὰς θεωρίας λαμπρῶς, πρὸς δὲ τοὺς πολέμους²⁶) ὠφελίμως. Nachdem jede der vier Bestimmungen – wie in dem echten Abschnitt – durch einen kurzen Satz erläutert worden ist (καὶ πρὸς μὲν τοὺς θεοὺς ὁσίως ἔξουσιν, εἰάν ...), lesen wir folgendes

25) Man vergleiche 48, 11: εἰάν ... οἱ ἐναντίοι προκατειληφότες ὄσιν ἃ μέλλομεν λέγειν und Ausdrücke wie τὰ ὑπὸ τῶν ἀνταγωνιστῶν ἐπίδοξα λέγεσθαι προκαταλαμβάνειν (48, 3; ganz ähnlich 48, 8; 84, 6; 85, 18), τὰς ἐνδεχομένας ἀντιλογίας ῥηθῆναι τοῖς ὑπὸ σοῦ εἰρημένους προκαταλαμβάνειν (70, 18). – Eine bloße Verbesserung des αὐτοὺς in αὐτὰ verbietet der Sprachgebrauch des Autors: er führt ein Relativpronomen (οἷς) allenfalls durch ein Demonstrativum weiter, z. B. 86, 18 ff.: τῶν δὲ κατηγορουμένων ἃ μὲν εἰδέναι τοὺς ἀκούοντας ἐποίησε, παραλείψομεν, ἃ δὲ δοξάζειν, ταῦτα προθέμενοι ... διαλύσομεν.

26) Corr. Kassel a. O. 126.

Resumé: τὰ μὲν δὴ πρὸς τοὺς θεοὺς οὕτω γινόμενα ὁσίως ἂν ἔχοι. Unmöglich aber kann das spezielle ὁσίως, das innerhalb der Darlegung ein Glied neben drei weiteren, gleichgeordneten darstellt, am Schluß alle vier Glieder zusammenfassen und in sich vereinen: mäßiger Aufwand, prächtiges Schaugepränge und militärischer Nutzen haben nichts mit frommer Ehrfurcht zu tun. Hinzu kommt ein sprachlicher Anstoß: man kann die *θυοῖαι* nicht durch die Phrase τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς umschreiben sondern allenfalls durch τὰ περὶ τοὺς θεοὺς, eben wie wir es beim echten Anaximenes lesen (14, 11)²⁷). Von ihm können wir auch lernen, wie eine wirkliche Zusammenfassung dieser Partie lauten müßte: τὰ μὲν δὴ περὶ τοὺς θεοὺς ἐκ τούτων κάλλιστα κατασκευάσομεν.

Da sich der Autor des unechten Anhangs sonst keine logischen Fehler zuschulden kommen läßt, da er zudem – im Gegensatz zu Anaximenes – nirgends seinen einzelnen Abschnitten ein Resumé anfügt, ist der Schluß unausweichlich, daß wir in der einzigen, stümperhaften Zusammenfassung dieses Anhangs einen späteren Zusatz vor uns haben, der in Erinnerung an die Kompositionsweise des Anaximenes entstanden ist.

Berlin

Otto Zwierlein

27) Natürlich muß man damit rechnen, daß hier lediglich ein mechanischer Schreibfehler vorliegt. Da aber der ganze Satz anstößig ist, empfiehlt es sich nicht, das πρὸς in περὶ zu verbessern.